gegebenen Charaktere nicht ganz durchgreifend, sondern erinnern an *Tetracha*.

Diagnose der **Megacephala angulicollis** sp. n. Elongata, obscure aenea, superne nigro-viridis, marginibus antico et postico pronoti elytrorumque dorso purpureo-cupreis; antennis pedibusque testaceis, illorum articulis 2—4 et primi latere interno femorumque dimidio apicali nigris; genubus omnium pedum fusco-nigris; labro mandibulisque brunneo-testaceis, illius margine apiceque mandibularum nigris; prothorace subelongato, angulis posticis integris, lateribus angulo medio paulo prominulo instructis; elytris grosse granulatis, granulis postice sensim minoribus, interstitiis sparsissime punctatis; apice elytrorum conjunctim rotundatis. — Long. corp. 26 mm. — 1 ♀ im Gebiet südöstlich vom Victoria Nyansa von Dr. G. A. Fischer gefunden.

Königl. Museum für Naturkunde.
Zoolog. Sammlung.
Berlin, Juni 1892.

Ueber die Gattung Stephanorrhina und ihre Arten.

Von **H. J. Kolbe.**

Die auffallende Aehnlichkeit in der Färbung aller zu *Stephanorrhina*, *Aphelorrhina* etc. gehörigen Spezies findet sich wohl kaum in irgend einer anderen Abtheilung der Coleopteren. Trotzdem wurde auf Grund einiger, nur dem männlichen Geschlecht zukommender Charaktere eine Trennung der einander so sehr ähnlichen hierhergehörigen Arten in 3 Gattungen (oder Untergattungen) durchgeführt. Es bedarf gewiß des Beweises an einer größeren Reihe von Thierformen, daß nur im männlichen Geschlecht zu Tage tretende Unterschiede von Artengruppen nicht als unterscheidende Gattungscharaktere zu verwenden sind. In vorliegender Abhandlung folgen wir jedoch dieser Ansicht und vereinigen jene Ceratorrhinidenarten, welche unter den obigen Gattungsnamen aufgeführt werden, alle unter dem Gattungsnamen *Stephanorrhina*. Zu dieser Gattung wurde bisher nur *guttata* gestellt, weil das ♂ dieser Spezies allein durch einige Hörner auf dem Kopfe ausgezeichnet ist. Bei allen übrigen Spezies fehlt dem ♂ ein solcher Kopfschmuck.

Wir unterscheiden in unserer sensu lat. aufgefaßten Gat-

tung nach der Bildung des Mesosternalfortsatzes zwei Artengruppen:

I.

Mesosternalfortsatz ziemlich breit, hinter der Mitte etwas eingeschnürt, am Ende länglich zugespitzt. Pygidium des ♀ convex, einfach; ob auch bei dem unbekannten ♀ von *temeraria?*

Hierher gehören *guttata* Ol., *simillima* Westw. (*julia* Waterh.) und *temeraria* sp. n.

1. Die weißen Flecke der Flügeldecken von gleichmäßig runder Form. Der 3. Fleck der Mittelreihe steht meist weiter nach hinten als der 1. Fleck der Suturalreihe.

a. Flügeldecken weniger glatt, deutlich punktirt. ♂ auf dem Kopf mit einem mittleren Horn, welches einen Querbalken trägt; Clypeus jederseits am Vorderrande mit einem aufgerichteten schlanken abgestumpften Horn; Hinterschienen am Außenrande meist ohne Zahn. ♀ mit zugespitztem Pygidium ..... **guttata** ♂ ♀.

b. Flügeldecken ziemlich glatt, schwach punktirt. ♂ ohne Hörner auf dem Kopf, Stirn nur mit einer vorn höckerförmigen punktirten Schwiele; Hinterschienen mit einem Zahn am Außenrande. ♀ mit convexem, hinten stumpf abgerundetem Pygidium ..... **simillima** Westw. ♂ ♀.

2. Die weißen Flecke der Flügeldecken größer, dabei theils eckig, theils zerrissen. Der 3. Fleck der Mittelreihe der Flügeldecken steht mehr nach vorn als der 1. Fleck der Suturalreihe. ♂ auf der Stirn mit einer glatten, vorn halbkreisförmig abgegrenzten Schwiele; Hinterschienen am Außenrande mit einem Zahne ..... **temeraria** sp. n. ♂.

II.

Mesosternalfortsatz schmal, lang zugespitzt, ohne deutliche seitliche Erweiterung und ohne Einschnürung. Auf den Flügeldecken der 3. Fleck der Mittelreihe auf derselben Höhe wie der 1. Fleck der Suturalreihe oder etwas mehr nach vorn gerückt. ♂ stets ohne ein Horn auf dem Kopfe. ♀ mit einem großen und tiefen Eindrucke auf dem Pygidium.

Zu dieser Abtheilung gehören *westwoodi* Kraatz, *bella* Waterh., *haroldi* sp. n., *excavata* Harold und *tibialis* Westw. Von *haroldi* und *excavata* ist nur das ♀ bekannt.

1. Clypeus etwas kürzer als breit.

a. Mesosternalfortsatz ziemlich stark einwärts gebogen. Naht der Flügeldecken nur in eine kurze Spitze ausgezogen. ♂ mit einfachen Hinterschienen und etwas gebogenen Mittelschienen ..... **bella** ♂ ♀.

b. Mesosternalfortsatz schwach gebogen.
α. Beine, namentlich die Schenkel, fast mennigroth bis orangeroth. Auf den Flügeldecken die zwei nebeneinander stehenden Discoidalflecken (3. der Mittelreihe und 1. der Suturalreihe) neben der Naht unterhalb der Mitte stehend. Naht der Flügeldecken in eine scharfe Spitze ausgezogen.... **haroldi** sp. n. ♀.
β. Beine grünlichgelb. Auf den Flügeldecken stehen die beiden Discoidalflecken nebeneinander und in der Mitte zwischen der Basis und Spitze. Naht der Flügeldecken in eine scharfe Spitze ausgezogen. ..... **excavata** ♀.
γ. Beine grünlichgelb. Auf den Flügeldecken ist der 3. Fleck der Mittelreihe mehr nach vorn gerückt. Naht der Flügeldecken in eine mittelmäßig lange Spitze ausgezogen. ♂ Basalhälfte der Hinterschienen auffallend verbreitert, Apicalhälfte schmal; Mittelschienen ziemlich stark gebogen..... **tibialis** ♂ ♀.
2. Clypeus länger als breit (♂) oder so lang als breit (♀). Hinterschienen des ♂ einfach, Mittelschienen desselben fast gerade, sehr wenig gebogen..... **westwoodi** ♂ ♀.

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich, daß einige Arten namentlich im männlichen Geschlecht sich recht gut von einander unterscheiden. Von einigen Spezies ist jedoch nur das weibliche Geschlecht bekannt, ihre Unterscheidung daher, obgleich es wirklich selbständige Arten zu sein scheinen, noch nicht in vollem Umfange möglich. Im folgenden sind weitere Angaben zu den einzelnen Arten mitgetheilt.

Stephanorrhina guttata Ol.

Diese von Ober-Guinea bis zum Lualaba (oberer Kongo) verbreitete Art scheint zur Rassenbildung geneigt zu sein, da Stücke aus verschiedenen Gegenden in der Färbung der Oberseite sich von einander unterscheiden. Zwei Stücke von Quitah (Ober-Guinea) zeigen auf dunkelgrünem Grunde lebhaft sich abhebende große weiße Flecke. Der Prothorax ist vor dem Hinterrande röthlichgelb.

Die Exemplare von Chinchoxo (nördlich von der Mündung des Kongo) sind hellgrün, die weißen Flecken mittelgroß. Das Pygidium der ♂ ist verkürzt; aber ein kleines ♂ besitzt einen konischen Vorsprung. Die Hinterschienen der ♂ besitzen keinen Zahn, bei einem ♂ ist nur eine Spur davon vorhanden.

Von den aus der Barombi-Station in Kamerun vorliegenden

drei männlichen Stücken hat eines einen Zahn an der Außenseite der Hinterschienen, ein anderes jedoch nur eine Spur davon.

Ein ♂ aus Togo hat gleichfalls die großen weißen Flecke wie das Quitah-Exemplar. Ueber die Mitte der Flügeldecken zieht sich der Länge nach eine violette Längsbinde.

Die aus dem oberen Kongogebiet (Lulua, Dezember 1881, und Lualaba, April bis Mai 1882) von Dr. Pogge gesandten Exemplare gleichen den von Chinchoxo stammenden Stücken.

Bei fast sämmtlichen vorliegenden Stücken fehlt an der Außenseite der Hinterschienen der Zahn, der sich nur bei einzelnen Stücken aus Kamerun findet.

Im folgenden sind einige Formen von *guttata* beschrieben.

Stephanorrhina guttata var. **hybrida** n. ♂.

Bei einem männlichen Stücke aus Buea (Kamerungebirge) sind die Vorsprünge des Kopfes sehr reduziert, erinnern aber an *guttata*; die Hinterschienen sind wie bei *simillima* Westw. beschaffen. *Guttata* ist die einzige Art der Gattung, welche im männlichen Geschlecht ein Stirnhorn mit Querbalken am Ende und zwei Clypealhörner besitzt, während die übrigen Arten dieses Kopfschmuckes ermangeln. Das Stirnhorn der vorliegenden Form ist jedoch bis auf eine sehr erhabene Querleiste, welche jederseits in eine kurze Spitze ausgezogen ist, geschwunden. Und die Vorderecken des Clypeus sind in ein sehr kurzes aufrechtes Hörnchen ausgezogen, welches den Clypealhörnern entspricht. Die Oberseite ist fast wie bei *guttata* gefärbt, der kupferrothe Nahtsaum ist etwas breiter als gewöhnlich und beinahe wie bei *simillima*. Das Pygidium ist schwach zugespitzt, jedoch längst nicht wie bei *guttata* ♀, und noch flacher gewölbt, als bei *simillima* ♂. Der Zahn an der Außenseite der Hinterschienen ist hier so deutlich wie bei *simillima*. Es kommen aber, wie oben erwähnt, Stücke von *guttata* vor, welche eine vorspringende Ecke an Stelle des Zahnes zeigen.

Die weniger ausgebildeten Stücke der männlichen *guttatae* erinnern also an die Männchen solcher Arten, welche im männlichen Geschlecht hornlos sind.

Die Annäherung der var. *hybrida* an *simillima* und *temeraria* ist ziemtich deutlich. Die bei letzterer Art ein wenig hervortretende Schwiele ist bei *hybrida* zu einer erhabenen, halbkreisförmigen Querleiste ausgewachsen, während die beiden Hörner des Vorderrandes des Clypeus etwas höher sind als bei einem vorliegenden gut ausgebildeten Stücke der

simillima, bei welchem der Vorderrand des Clypeus zwei verticale Vorsprünge zeigt.

Wir könnten dieses als *hybrida* bezeichnete Exemplar für ein bloß verkümmertes halten, wie wir deren auch bei anderen Ceratorrhiniden finden; aber es gleicht in der Körpergröße solchen Stücken der *guttata*, welche wohlausgebildete Kopfhörner besitzen. Die besondere Hervorhebung und Benennung dieser Varietät ist wegen ihrer Annäherung an verwandte Arten gerechtfertigt. Denn obgleich die Reduktion der Kopfhörner, analog wie bei anderen Ceratorrhiniden, nur als eine Entwicklungshemmung zu betrachten ist, so bildet doch diese auffallende Reduktion derselben, ohne daß die Körperform, wie sonst, an der Hemmungsbildung theilnimmt, sowie die gleichzeitige Ausbildung des Zahnes an der Außenseite der Hinterschienen Merkmale, welche wir theils in der Anfangsbildung, theils in der gleichen Weise bei *simillima* und *temeraria* wiederfinden. Wir erhalten damit eine Entwicklungsreihe, welche sowohl den Ausbildungsgrad der einzelnen Arten, als auch ihren Zusammenhang, sowie die Thatsache zur Anschauung bringt, daß *guttata* keine selbstständige, von den verwandten Arten zu trennende Gattung bildet, wie einige Coleopterologen wollen, sondern mit den verwandten Arten eng verbunden ist und mit diesen eine einzige Gattung bildet. Die Verkümmerung der Kopfhörner scheint daher in diesem Falle einigen Werth für systematisch-phylogenetische Betrachtungen zu haben.

Charakteristik der var. **hybrida** ♂: corpore sat magno, cornu frontali brevissimo, cristaeformi, corniculis clypealibus brevibus, tibiis posticis extus dente armatis, pygidio parum convexo, tubere postico subconico indistincto. — Long. corp. 26 mm. Buea, Kamerun (Dr. Preuss).

Stephanorrhina guttata var. **geminata** n. ♂ ♀.

Die Stellung der mittleren Flecken der Flügeldecken ist fast wie bei *St. haroldi* m.; der dritte Fleck der Mittelreihe steht neben dem ersten Flecke der Suturalreihe. Der zweite Fleck der Suturalreihe ist von dem ersten so weit entfernt, wie bei *guttata* und *simillima*. Der erste Fleck der Mittelreihe ist vorhanden. Der apicale Querbalken des Frontalhornes ist etwas nach hinten gekrümmt, was nicht bei *guttata* der Fall ist.

Die Zeichnung der Flügeldecken ist derjenigen von *westwoodi* Kraatz sehr ähnlich und weicht durch die Stellung des dritten Fleckes der Mittelreihe von derjenigen der *guttata*

und *simillima* ganz bemerkenswerth ab. Die Varietät *gemina/a* ist demnach als ein Verbindungsglied zwischen den Arten der ersten und zweiten Abtheilung anzusehen. Wenn uns nur Weibchen dieser Varietät vorlägen, würden wir in Verlegenheit betreffs der Artzugehörigkeit gerathen, wenn das Pygidium nicht lang zugespitzt und convex wäre. Aber auch der Kopfschmuck des Männchens stimmt mit demjenigen von *guttata* ♂ fast überein.

Stephanorrhina temeraria sp. n. ♂.

Ein durch die eckige oder zerrissene Form der großen Flecke der Flügeldecken ausgezeichnetes männliches Exemplar von *Stephanorrhina* liegt uns vor. Die Form des Mesosternalfortsatzes verweist es in die erste Abtheilung. Es ist zunächst mit *simillima* Westw. verwandt; denn es fehlen die Hörner auf der Stirn und dem Clypeus.

Die Schwiele auf der Scheibe des Clypeus ist halbkreisförmig und glatt, ihre convexe Seite nach vorn gerichtet und durch eine schwache, erhabene Längslinie mit der ausgerandeten Mitte des Vorderrandes verbunden. Von der Schwiele zieht sich bis zur Stirn hinauf ein länglicher Buckel, der hinten auf der Stirn als stumpfer, glatter, niedriger Höcker endigt. Die Stirn ist bis zum Buckel grob punktirt, namentlich an den Seiten. Die Ränder des Clypeus sind aufgerichtet. Am Vorderrande desselben fehlen die beiden kurzen vertikalen Vorsprünge, welche bei *simillima* als eine Spur der Clypealhörner von *guttata* erscheinen. Clypeus und Stirn, namentlich der Buckel, aber nicht der vordere Theil der Schwiele und der hintere glatte Höcker, sind mit vielen goldgelben Haaren bekleidet.

Die Hinterecken des Pronotums sind nicht spitz ausgezogen, sondern fast rechtwinklig und abgerundet.

Die Flügeldecken sind ziemlich glatt, aber mehr punktirt, als bei *simillima*. Der Nahtwinkel an der Spitze ist fast rechtwinklig, nahezu abgerundet und nicht im geringsten vorgezogen.

Das Pygidium ist sehr convex, mehr als bei *simillima*. Die gelben Haare am Ende desselben sind zahlreicher und länger als bei dieser Spezies.

Die Vorderschienen sind etwas kürzer als bei *simillima* ♂, die Hinterschienen außen mit einem Zahne unterhalb der Mitte versehen.

Die Färbung der Oberseite ist ein schönes Olivengrün in verschiedenen Nüancen. Ein verschwommenes Dunkelroth

folgt auf der Scheibe der Naht. Das Pronotum ist beiderseits der Mitte grün, in der Mitte grünlich, braun untermischt, an den Rändern hellgrün und röthlichgelb. Das Scutellum ist auf der vorderen Hälfte grasgrün, hinten hellgrün und von einem röthlichen verwaschenen Mittelstreif durchzogen.

Abweichend von der Form bei den übrigen Spezies sind die weißen Flecke der Flügeldecken. Die Flecke sind theils eckig, theils zerrissen und etwas größer als gewöhnlich. Die Anordnung derselben ist ungefähr dieselbe wie bei den übrigen Spezies, aber der dritte Fleck der Mittelreihe steht etwas weiter vorn als der erste Fleck der Suturalreihe, so daß diese beiden Flecke zusammen mit dem dritten Flecke der Außenreihe eine gerade, etwas schräg verlaufende Reihe bilden. Die Stellung der Flecke findet sich so bei keiner der übrigen Arten. Einige sehr kleine irreguläre Flecken stehen am Rande zwischen einigen Flecken der Außenreihe.

Die Unterseite und Schenkel, namentlich die hinteren, sind grün, die Seiten des Prosternums gelblich, die Schienen und Tarsen gelb bis meergrün. Die weißen Makeln sind wie bei *simillima*, die der inneren Reihe jederseits groß und breit. Das Pygidium ist grasgrün und jederseits mit einem großen, rundlich eckigen weißen Flecke geschmückt.

Bei gleicher Länge ist der Körper schmäler als bei *simillima*.

Charakteristik der Spezies: Viridis, olivacea, maculis elytrorum sat magnis, angulatis aut fere direptis; macula seriei mediae tertia anteriore quam prima macula seriei suturalis; disco elytrorum utrinque suturae diffuse rufobrunneo: pronoto pygidioque viridibus, illo circuito laete rufo vel virescente, disco viridi-brunneo; clypeo inermi callo mediano, antice semicirculari, laevi exstructo, marginibus clypei elevatis: pronoti angulis posticis rectis, rotundatis: processu mesosternali latiusculo; tibiis posticis dente exteriore submediano armatis; pygidio convexo. — Long. corp. 27 mm. — Ein ♂ von Buea im Kamerungebirge von Dr. P. Preuss erhalten.

Stephanorrhina bella Ch. Waterh. (Ann. Mag. Nat. Hist. 5. Ser. Vol. 3 1879. S. 88.)

Auf diese Spezies, von welcher nur das ♂ beschrieben ist, welches ich nicht kenne, beziehe ich ein 20 mm langes ♀ von Buea im Kamerungebirge, welches die königliche Sammlung gleichfalls dem Herrn Dr. P. Preuss verdankt. Es ist ungefähr so groß wie *St. westwoodi* Kraatz. In der Färbung weicht es von dieser Art ab; es ist schön hellgrün, das Pronotum aber am Hinterrande, sowie die Scheibe der

Flügeldecken längs der Naht sind lebhaft kupferroth gefärbt, wie bei *simillima* Westw. Der Clypeus ist kürzer und weniger stark längsrissig skulptirt, als bei *westwoodi*. Der gleichfalls kürzere Prothorax ist etwa wie bei *guttata* beschaffen, nämlich nach vorn zu weniger verengt, vielmehr vor der Mitte mehr gerundet. Auf den hinten weniger verschmälerten Flügeldecken steht der hinterste Fleck der Mittelreihe etwas mehr nach vorn als der erste Fleck der Suturalreihe.

Die Grube des Pygidiums ist groß, aber weniger breit als bei *westwoodi*. Die Ränder der Grube haben eine gerundete, bei *westwoodi* eine scharfe Kante. Der intercoxale Fortsatz des Mesosternums ist lang und schmal.

Das Pronotum und die Flügeldecken sind mehr gewölbt als bei den übrigen Arten der Gattung.

Kraatz hält (Deutsche Entom. Zeitschr. 1880 S. 166) die von Harold nur nach dem weiblichen Geschlecht beschriebene *excavata* (Col. Hefte XVI S. 16) aus Angola für das ♀ des ♂ von *bella*, dessen typisches Stück vom Mongoma-Lobah im Kamerungebirge stammt.

Das vorliegende Weibchen von Buea stimmt in der Färbung und Größe mit *bella* ♂ viel besser überein; auch ist das Vaterland dasselbe, da beide auf dem Kamerungebirge gefunden sind. Dagegen steht *excavata* in allen diesen Beziehungen dem Weibchen von Buea ferner. Dieses weicht von *excavata* ♀ ab durch viel geringere Größe, lebhaftere Färbung der Oberseite, stärkere Ausbildung der weißen Flecke und die Wölbung des Pronotums und der Flügeldecken. Der intercoxale Fortsatz des Mesosternums ist anders gebildet. Die Ausrandung des Pronotums vor dem Scutellum ist tiefer. Der Clypeus ist ähnlich gebildet, aber vorn weniger tief ausgerandet und weniger dicht punktirt.

Ob der Mangel der beiden weißen Flecken auf dem Pygidium und die fast gänzliche Abwesenheit der Abdominalflecke ein constantes Merkmal der *excavata* ist, kann ich nicht beurtheilen, weil mir nur ein einziges, nämlich das typische Exemplar zur Untersuchung vorliegt.

Das typische, in der königlichen Sammlung befindliche Stück der *excavata* Harold ist übrigens nach meinem Dafürhalten nicht alt und abgerieben, wie Kraatz a. a. O. angiebt, sondern anscheinend frisch und gut ausgefärbt.

Auch von *haroldi* ♀ unterscheidet sich das *bella* ♀ von Buea durch geringere Größe, kurze Flügeldeckenspitze, deutliche Wölbung der Oberseite, kürzeren, weniger quadratischen, weniger dicht punktirten und theilweise kräftiger längsrissigen

Clypeus. Von den Flecken der Außenreihe auf den Flügeldecken ist der vierte von dem dritten der Mittelreihe weiter entfernt. Auch sind die weißen Flecke größer und die Schenkel grün.

Stephanorrhina haroldi sp. n. ♀.

Als Baron v. Harold seine *St. excavata* beschrieb, hatte er zwei weibliche Stücke vor sich, die nach seiner Meinung zusammengehören und die typischen Stücke dieser Art bilden. Indeß sind die beiden Stücke von einander verschieden und gehören nach meiner Ansicht zu zwei verschiedenen Arten. Die Originalbeschreibung der *excavata* paßt auch nur auf das eine dieser beiden Stücke, und nur dieses eine Stück ist als der wirkliche Typus der *excavata* aufzufassen. Das zweite Stück wird im folgenden unter dem Namen *St. haroldi* beschrieben. Es unterscheidet sich deutlich von jener Art. Die Stellung der Flecken auf den Flügeldecken ist eine andere. Von den Flecken der Außenreihe steht der vierte dem letzten der Mittelreihe viel näher und nur wenig weiter rückwärts. Der erste Fleck der Mittelreihe fehlt. Das Pronotum ist etwas kürzer und auf der Scheibe gröber punktirt. Die Mitte des Hinterrandes desselben, die hintere Hälfte des Scutellums und die Naht mit Ausnahme des Apicaltheils sind lebhaft roth gefärbt. Auch der Außenrand der Hinterhüften ist roth. Die Punktirung der Flügeldecken ist stärker als bei *excavata;* die Ausrandung am Ende neben der Nahtspitze viel tiefer. Der Clypeus ist mehr quadratisch und das Pygidium jederseits mit einem Flecken versehen, die Sculptur des Pygidiums schwarz. Die Flecken an der Unterseite des Hinterleibes sind deutlich, die beiden letzten sichtbaren Segmente ungefleckt. Die Beine sind ganz röthlich.

Diagnose der **St. haroldi** ♀: *St. excavatae* simillima, discolor, pectore antico, margine coxarum posticarum externo, pronoti limbo ferrugineis vel flavorubris; pectoribus medio et postico subvirescentibus; pedibus aurantiacis; margine pronoti postico, scutelli dimidio postico, sutura elytrorum, parte postica excepta, laete miniatis; elytrorum macula seriei externae quarta ultimae maculae seriei mediae approximata; macula prima secundae seriei deficiente; maculis ventralibus distinctis, segmentis 2 ultimis immaculatis; pygidio viridi, excavato, nigro-sculpto, maculis duabus signato; punctis pronoti et elytrorum distinctioribus et atris; apice elytrorum prope spinam profunde exciso.

Long. corp. 21 mm. — Angola int. aut Lunda (Dr. Pogge). 1 Exemplar.

Die Diagnose der typischen **St. excavata** Harold ♀ ist folgende: Praecedenti simillima, pronoto longiore, viridis, elytris ad partem atrovirentibus, pronoti limbo viridi-aurantiaco, scutelli dimidio postico suturaque elytrorum ad magnam partem aurantiacis, hac rubida; macula seriei marginalis quarta a macula seriei mediae ultima remota, ut in *St. guttata*, juxta maculam primam seriei suturalis posita; corpore inferiore viridi, pedibus flavovirentibus; ventre toto fere immaculato, maculis nonnullis minutissimis; pygidio virescente, ad partem ferrugineo, immaculato, excavato, ferrugineo-sculpto. — Long. corp. 23 mm. — Angola int. aut Lunda (Dr. Pogge). 1 Exemplar.

Wenn die Unterschiede der beiden Exemplare, auf welche diese beiden Arten gegründet sind, bei größerem Material sich als durchgreifend erweisen, und namentlich, wenn erst das männliche Geschlecht bekannt sein wird, dann erst kann jeder Zweifel an der Verschiedenheit beseitigt sein. Ob alle in den beiden Diagnosen angeführten Charaktere stichhaltig sind, läßt sich noch nicht feststellen. Vielleicht ist die braune Färbung des Pygidiums und die braune Sculptur in der Grube desselben bei *excavata* nur das Zeichen noch nicht beendeter Ausreifung. Auch die verschiedene Stellung der Makeln auf den Flügeldecken mag nicht maßgebend sein, wie andere Arten der Gattung lehren, obgleich sonst die Anordnung der Körperzeichnungen bei Thieren im Allgemeinen und bei Insekten, bezw. Käfern, im besonderen, bei den Angehörigen einer und derselben Art die gleiche bleibt.

Stephanorrhina tibialis Ch. Waterh. ♀.

Ein unbekanntes weibliches Exemplar in der königlichen Sammlung, welches durch den schmalen Mesosternalfortsatz, den Eindruck auf dem Pygidium und den kurzen Clypeus sich als ein Angehöriger der zweiten Abtheilung ausweist und zu der Artengruppe *bella, haroldi, excavata, tibialis* gestellt werden muß, ist von dem weiblichen Geschlecht der 3 ersten Spezies verschieden, kann also offenbar nur auf *tibialis* bezogen werden, dessen Weibchen mir unbekannt ist. Anderenfalls ist es eine neue Spezies. Es zeichnet sich durch die Stellung des dritten Fleckes der Mittelreihe aus; denn dieser ist etwas nach vorn gerückt, ungefähr so wie bei einem der mir vorliegenden Weibchen von *westwoodi*. Der Eindruck des Pygidiums ist glatter als bei den übrigen Arten, nach den Rändern zu schwach skulptirt, die Ränder selbst rundlich kantig. Die Färbung des Körpers ist wie bei *tibialis* ♂,

nur weniger lebhaft; auch sind die weißen Flecke größer. Beine grün mit schwachem Messingglanz. — Länge des Körpers 23 mm. — Ein Exemplar ohne Vaterlandsangabe, von Dr. Thieme erhalten, stammt vielleicht vom Kongo.

Königl. Museum für Naturkunde, Zoolog. Sammlung.

Berlin, Mai 1892.

A. Pagenstecher: Ueber die Familie der Siculiden (Guenée).

In einer mit der bekannten Genauigkeit des Verfassers ausgeführten Arbeit werden 168 zu dieser Familie gerechnete Formen aufgeführt. Die Familie der Siculiden im Guenée'schen Sinne, ist — wie Pagenstecher selbst angiebt, keine ganz natürliche, insofern die erste der drei sie bildenden Gruppen — *Pachythyridae* Gn. — sich von den übrigen ziemlich beträchtlich entfernt. *Varnia* wird schon von Möschler in die Nähe von *Eurrhipia* gestellt, wofür Gesammthabitus, Flügelform und eine gewisse Aehnlichkeit von Kopf und Fühlern (abgesehen von den bei *Eurrhipia* oft mächtig entwickelten Fühlerpinseln) spricht. Auch im Leben zeigen die *Varnia* ein ähnliches Bild wie die *Eurrhipia* insbesondere ist die Ruhestellung mit gefalteten Vorderflügeln bemerkenswerth, nur daß bei *Varnia* nicht das Aufrichten des Hinterleibes stattfindet, was sich bei vielen Arten schon durch dessen mächtig dicken Bau verbietet.

In der Lebensweise erinnern die *Varnia* — um von der einen Art, die ich lebend beobachtete, auf die Gattung zu schließen — an die *Heliothinen* und noch mehr an die *Acontiinen* in deren Nähe auch die *Eurrhipiinen* placirt werden. Von selbst scheint *Varnia* nicht am Tage munter zu sein, wird aber leicht aufgescheucht und fliegt dann kurze Strecken — ganz wie *Eurrhipia*. Wie diese sucht sie sich auch an der Unterseite der Buschblätter zu verstecken. Der Flug ist schnurrend, schwerfällig, und die Thiere ähneln mehr Käfern oder Hemipteren. In der Ruhe überrascht, rettet sich die *Varnia* durch einen energischen Sprung. — Pagenstecher zählt 16 *Varnia* auf, von denen drei als neu beschrieben werden: *V. aurea* von Amerika und zwei Indier, *ypsiloides* und *incudigera*. Bei der Beschreibung der letzteren heißt es: Fühler ? (abgebrochen). Ich füge dem hinzu, daß die Fühler fadenförmig, ziemlich stark, zugespitzt und gut $^2/_3$ so lang